

#### 4. Gottlieb Schelwig an Lösscher.

Ihres alten Freundes Samuel Schelwig jüngerer Sohn nimmt sich durch Überbringer H. M. Torner aus Danzig die Freiheit, mit diesen Zeilen eine Visite zu machen. Es wird H. Torner unterschiedene papistische Originale von Stiftungen und Abläßbriefen, die mein sel. Vater<sup>102)</sup> bei Verrfertigung seines Buches „Prüfung des Papsttumes“ gebraucht und mit Kosten selbst aus den Klöstern erhalten, überbringen. Können dieselben in den Unschuldigen Nachrichten einen Platz finden, so würde mich glücklich schätzen, dazu ein wenig beigesteuert zu haben. Die Originale selbst sind völlig G. Hochw. Disposition anheim gestellt. Sonst wird vielleicht bewußt sein, daß wegen dieses Buches der sel. Vater drei Jahre nach seinem und etliche 15 Jahre nach des Buchdruckers und Verlegers Tode nebst dem Verleger und Buchdrucker vor einem Jahr nach Peterkau, um daselbst verbrannt zu werden, citirt worden. Ich habe deshalb aus den Blättern des Vaters eine kurze in etlichen Bogen nur bestehende Geschichte dieses Buches, wie es demselben ergangen, gesammelt, worinnen unterschiedliche bischöfliche Briefe vorkommen. Wünschte nichts mehr als einen guten Rat, wie dieselben dem Publico könnten mitgeteilt werden. Die *Historia pietistica*<sup>102a)</sup> liegt und bleibt bis zum Nordischen Generalfrieden aus erheblichen Ursachen in Ruhe. Wie aber? Sollte nicht zuträglich sein, wenn zum Voraus aller Bücher und Kapitel, aus welchen sie bestehet, Summarien als eine *sciagraphia totius operis* in Ihren werthen Nachrichten mitgeteilt würden, um desto eher einen

<sup>102)</sup> Samuel Schelwig, durch seine Mutter Euphrosyne Heermann ein Enkel des Dichters Joh. Heermann, zu Lissa am 4. März 1643 geboren, Rektor des Danziger Gymnasiums, war am 18. Januar 1715 gestorben. 1706 hatte er sich im Verein mit D. Mayer bemüht, Lösscher für Greifswald zu gewinnen.

<sup>102a)</sup> Hamburg, den 1. Februar 1720 Wolf an den Gothaer Kirchenrat Cyprian: „Memini in literis tuis significari consilium, quod de pietismi historia scribenda inieris. Non ignoras, crêdo, b. Schelwigium improbam industriam in conquirendis, quae huc pertinent, monumentis olim collocasse et ea quoque literis consignasse, quae vel fama vel per epistolas familiares receperat. Illa omnia apud filium τοῦ μακαρίτου, Gedanensem professorem, latent, quem, ut spero, difficilem non habiturus es in communicandis parentis memoriis“.

Verleger zu erwecken?<sup>103)</sup> Ich will es auf E. Hochw. Gutdünken ankommen lassen. Übrigens habe S. M. Torner<sup>104)</sup> gebeten, um einen Verleger der Reden und Programme des Vater wie auch eines anliegenden deutsch geschriebenen Kommentars über die Sprüche Salomonis sich zu bemühen. Kann E. Hochw. Empfehlung meinem Vornehmen beförderlich sein, so würden Sie dadurch Ihre Liebe gegen meinen sel. Vater nach dessen Tode bezeugen. . . Danzig<sup>105)</sup>, den 10. September 1719. E. Hochw. ergebenster Diener Gottlieb Schelwig, Professor und Bibliothekar.

### 5. Christoph Arnold an Lösscher.

Hochwürdiger und hochgelahrter, hochzuehrender Herr Superintendent! Ich würde mir die Kühnheit nicht nehmen, E. Hochw. bei Dero ohnedem überhäuften hoch wichtigen Berrichtungen beschwerlich zu fallen, wenn mir die Versicherung nicht wäre gemacht worden, E. Hochw. würden alles mit vollem liebreichen Herzen ganz gern auf- und annehmen. Denn Sie werden sich noch hoffentlich zu entsinnen wissen, was vor gute Vertröstung geschehen und E. Hochw. vor hochgeneigte Förderung dabei zugesichert, als in diesem zu Ende laufenden Jahre der Herr von Unruh auf Birn-

<sup>103)</sup> Die Leidensgeschichte dieser Schelwigischen Arbeit, die trotz aller Bemühungen von orthodoxer Seite zuletzt doch nicht gedruckt wurde, hoffe ich an anderer Stelle zeichnen zu können.

<sup>104)</sup> Einer Predigt dieses Torner in Wittenberg am 6. Sept. 1716 gedenkt Zinzendorf in seinem Tagebuche. Vergl. Reichel, Zinzendorfs Tagebuch, Zeitschrift für Brüdergesch. II, S. 94.

<sup>105)</sup> Der Senior Weichmann schrieb am 28. Februar 1721 an Lösscher: „Der leidige Indifferentismus hat nicht nur in Sachsen, sondern auch an anderen Orten überhand genommen und wie eine Flut unsere Kirche überschwemmt. Die kräftigsten Vorstellungen haben keine andere Wirkung, als daß man ein Gespött daraus macht. Das sind die Früchte principiorum Hallensium. Ich habe aus vieljähriger Erfahrung erkannt, was ich ehemals mir nicht einbilden können, daß die meisten von unseren politicis, die von lauter Liebe und Frömmigkeit reden, einen verborgenen Schalk und wohl Atheismus im Herzen hegen.“ Danzig, den 12. August 1722 lehnt W. die Oberhofpredigerstelle ab. Er habe sie schon vor 14 Jahren ausgeschlagen, und Lösschers Vater, wie sein Antwortschreiben vom 20. Mai 1708 zeige, seine Gründe gebilligt.